

Werner Nehls

Kritische Architekturtheorie

Publikationen 1965–2005



Herbert Utz Verlag · München

Architektur und Bauwesen

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechani-
schem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in
Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2006

ISBN 3-8316-0562-9

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhalt

0. Vorbemerkungen	4
I. Das Ende des reinen Funktionalismus	7
Baumeister 6/1965	
II. Das Ende der funktionalistischen Epoche	13
db 1/1966	
III. »New Brutalism« - Beginn einer neuen Epoche	31
Baumeister 1/1967	
IV. Zur neuen Raumkonzeption in der Architektur	65
Detail 6/1967	
V. Revolution im Design?	84
form 43/1968	
VI. Grundlagen einer kritischen Architekturtheorie	111
db 7/1970	
VII. Glanz und Elend der Rationalisten	135
>Die neue Unsachlichkeit< 1975	
VIII. Ausbildung und Vorfertigung	146
Element + Fertigbau 1/1985	
IX. Das Idol Mies	163
db 9/1987	
X. Moderne und Postmoderne	181
www.wissen24.de / 2005	

0. Vorbemerkungen

Im Folgenden wurden einige der vom Verfasser in Fachzeitschriften veröffentlichten Beiträge mit Themen zur Architekturtheorie und -kritik der Moderne und Postmoderne aus den Jahren **1965–2005** zusammengestellt. In *Postskripten* sind Leserbriefe, Kommentare oder andere Reaktionen ergänzt. Dies soll einen Teil kritischer Auseinandersetzung mit der modernen Architektur und ihren Protagonisten im Nachkriegs-Deutschland dokumentieren und nachweisen:

a) Es gab in der Bundesrepublik nicht nur programmierte Mittläuferchaft, sondern durchaus frühzeitige verbale Kritik an der Bauhaus-Moderne, teilweise schon lange bevor sie im Ausland einsetzte.

b) In zum Teil bisher nicht veröffentlichten Zuschriften und Kommentaren namhafter Alt- und Postfunktionalisten wird deutlich, wie schwer sich diese taten, das Scheitern der funktionalistischen Moderne und seiner Ursachen zu erkennen oder einzugestehen.

c) Die damalige Kritik ging von wenigen Einzelkämpfern aus, die sich starker uneinsichtiger systemresistenter Kräfte aus Hochschulen und Verbänden zu erwehren hatten. Diese standen in den 70er Jahren im Zenit ihrer Machtfülle und schmetterten ebenso überheblich wie eifernd mit ihren eingespielten „Seilschaften“ jeden Zweifel am verkündeten Dogma und an ihren „Weißen Göttern“ ab.

Aus heutiger Sicht ist Vieles an seinerzeitiger akademischer Blindheit kaum mehr fassbar. Noch erstaunlicher aber, wie wenig die hier angesprochenen Themen in den Jahrzehnten danach von der einheimischen akademischen Architekturtheorie aufgegriffen oder gar weiter entwickelt wurden – im Gegensatz zu anderen Wissensbereichen und Ländern.

Man könnte zur Tagesordnung übergehen, wenn das große Schweigen und Verdrängen, hauptsächlich in den intellektuellen Führungsschichten, nicht gigantische vermeidbare Kosten an Bauschäden, weitere Fehlplanungen und all die erwähnten Nachteile mit verursachen würde, welche die jetzt schon bankrotten sozialen Gesellschaften auch noch künftig belasten. Vieles davon wäre vermeidbar gewesen, hätte man nur teilweise auf die Stimmen der Kritiker gehört, statt sie zu ignorieren oder zu bekämpfen. Die teilweise be-

wusst polemische Sprache sollte aufrütteln, die Dringlichkeit der Problembewältigungen anmahnen.

Ein weiteres ist ärgerlich: bei allen Irrtümern der Bauhaus-„Pioniere“ wurde ihre im Ansatz einzigartige neue Idee des Bauens und Ausbildens nach ihrer Annexion und „Verbeamtung“ durch die Hochschulen im Nachkriegsdeutschland insbesondere von den Bauhaus-„Enkeln“ in funktionärsartiger Weise verspielt und damit Deutschlands erstmalige Wegbereiterrolle in der Architekturgeschichte. Die zu spät im Dutzend angebotenen „evolutionären“ Reformversuche waren verstiegen bis untauglich, weil ebensolche Kopfgeburten wie der Patient. Die Nachfolger konnten oder wollten sich nicht von den „Übervätern“ lösen.

Die ausgewählten Themen betreffen fast ausschließlich in der Hochschul- und Akademie-Ausbildung vernachlässigte Bereiche – Kritische Architektur-Theorie, Psychologie, Raum- und Zeitproblematik, gesellschaftspolitische Hintergründe, aktuelle Entwicklungen u.a. Diese können aus Zeitgründen und wegen der traditionell schwerfälligen, bürokratischen neo-scholastischen Strukturen nicht oder nur unzureichend vermittelt werden. Auch müssten zu viele der eigenen früheren Positionen revidiert und lange blind bejubelte Honoratioren in Frage gestellt werden. Das ist von dieser Seite auch in Zukunft nicht zu erwarten. Ambitionierte Künstler, Designer und Architekten sollten sie sich deshalb selbst erarbeiten.

Der Titel »Kritische Architekturtheorie« will darauf hinweisen, dass die „beschreibende Theorie“, die „sachlich“ und „wissenschaftlich“ das Vorhandene beschreiben will, unkritisch bleibt und den Blick verstellt u.a. für Tendenzen, humane Aspekte, verändernde Inhalte und Werte, m.a. W. die „metaphysische Obdachlosigkeit“ weiterhin pflegt. Zudem hat sie die fatale Eigenschaft, den status quo ante zu zementieren. Ihre Methode reicht(e) bei weitem nicht aus. Die „kritische Funktion“ hat selbst im Erkennen bautechnischer, planerischer und gestalterischer Fehlentwicklungen derart versagt, dass beide nur noch eine untergeordnete Rolle spielen sollten. Vor ihnen müsste ein „kritisches Bewusstsein“ entwickelt werden.

Die Hauptschuld am Scheitern der Moderne tragen – abgesehen von den totalitären Bauhauspostulaten – der „Werkbund“ und viele Inhaber von Theorie- und Entwurfslehrstühlen (was ohnehin meist

auf ein und dasselbe hinauslief). Durch ihr teils gedankenloses, teils missionarisch eiferndes Vervielfältigen nicht funktionierender, von der Bevölkerung weithin abgelehnter Architektur, bewirkten sie die alt- und neo-konservative „Notbremse“ der Postmoderne. Der weltweit ab Mitte der 70er Jahre unter Führung der USA, Großbritanniens, Italiens und Österreichs (nicht nur) in der Architektur eingetretene Paradigmenwechsel bestätigte im Wesentlichen die hier dokumentierte frühzeitige Kritik. Er stoppte einige der „Moderne-Reisen nach Absurdistan“ mittels Rückgriff auf historisierende Gebäudeformen und des Dekonstruktivismus. Allerdings konnte die Postmoderne noch keinen allgemein gültigen, einheitlichen Stil entwickeln; angesichts der herab funktionalisierten Situation die alles andere als einfache Aufgabe der Zukunft.

Da sich die bundesdeutsche akademische Lehrstuhl-Theorie in Architektur, Soziologie, Philosophie etc. nach Ansicht des Verfassers überwiegend immer noch in einer fragwürdigen Verfassung befindet, wird die seinerzeitige Kritik in

»**Architekturtheorie zwischen Elfenbeinturm und Boulevard**«
erweitert und vertieft, dabei wiederum Fehlinterpretationen gegenwärtiger Theorie und alternative Denkansätze aufgezeigt. □